

# FESTE WORTGRUPPEN WIE „LINKER HAND“ ALS KONSTRUKTIONEN

## FIXED WORD GROUPS LIKE „LINKER HAND“ AS CONSTRUCTIONS

Victor Chiseliov, doctor în filologie, conferențiar universitar,  
UPS „Ion Creangă” din Chișinău

Victor Chiseliov, PhD in Philology, Ass. prof.,  
„Ion Creangă” SPU, Chișinău  
ORCID: 0000-0003-0287-9533

CZU: 811.112.2'36

DOI: 10.46728/c.v3.25-03-2022.p216-223

### Rezumat

Gramatica de construcții, care a apărut din Gramatica Cognitivă a lui Langacker s-a impus în ultimele decenii ca un nou curent în cercetările lingvistice bazate pe utilizarea limbajului. Gramatica de construcții are drept sarcină descrierea empirică a fenomenelor gramaticale ale unei limbi. Ea reprezintă sistemul de limbaj ca un inventar de construcții, care se numește *C o n s t r u c t i c o n*. Construcțiile sunt unități lingvistice care conțin formă și semnificație și pot fi utilizate pentru a descrie o limbă. În acest articol autorul încearcă să identifice grupuri fixe de cuvinte în limba germană precum „linker Hand” ca construcții. În acest scop se efectuează analiza gramaticală a unor astfel de grupuri de cuvinte, adică s-a verificat caracteristicile specifice a acestor construcții.

**Cuvinte-cheie:** gramatica de construcții, construcția ca unitatea lingvistică, constructicon, unitatea dintre forma și sens, model de limbaj prototip, convenționalitate

### Abstract

Construction Grammar, which emerged from Langacker's Cognitive Grammar, has emerged in recent decades as a new trend in linguistic research. The task of the Construction Grammar is to empirically describe the grammatical phenomena of a language. It represents the language system as a construction inventory, which is called *c o n s t r u c t i c o n*. Constructions are linguistic units that contain form and meaning and can be used to describe a language. In this article the author tries to identify fixed groups of words in German as linker Hand as constructions. For this purpose, the grammatical analysis of such groups of words is performed, ie the specific characteristics of these constructions have been verified.

**Key-words:** Construction Grammar, construction as a linguistic unit, constructicon, form-meaning-pair, prototypical language pattern, conventionality.

## 1. Begriff der Konstruktion

Die Konstruktionsgrammatik (des weiteren im Text K&G) ist aus Langackers *Cognitive Grammar* (1989, 1991) hervorgegangen und hat sich in den letzten Jahrzehnten als Grammatik des Usus, also der gesprochenen Sprache, durchgesetzt. In der K&G geht man grundsätzlich davon aus, dass der Mensch seine Sprachkenntnisse ausschließlich in Form von fertigen Sprachmustern - „Konstruktionen” – erwirbt. „Die Konstruktionsgrammatik ... ist eine empirische Wissenschaft, die menschliche Sprachen auf der Basis von Konstruktionen zu erfassen und zugleich in ihrer jeweiligen Komplexität ernst zu nehmen versucht“ [5, p. 9].

Wie aus dem Zitat folgt, ist der Forschungsgegenstand und gleichzeitig der Hauptbegriff der K&G die sog. *Konstruktion* (eng. *construction*). Eine einheitliche Definition für die Konstruktion gibt es bisher noch nicht; es besteht lediglich die allgemeine Vorstellung dafür. Je nach der Forschungsrichtung innerhalb der K&G werden als solche entweder *alle* (!) sprachlichen Einheiten und grammatischen Strukturen (*Radical Construction Grammar*) oder nur lexikalische und grammatische Idiome (*Berkeley Construction Grammar*) behandelt. Grammatik muss daher als ein „... strukturiertes Inventar von Konstruktionen oder *K o n s t r u k t i k o n*“ verstanden werden. [5, p. 36] Die Konstruktionen stellen ein Lexikon-Grammatik –

Kontinuum dar und weisen folgende Merkmale auf: sie sind erstens als *Form-Bedeutungspaare* im Sinne des Saussure'schen Sprachzeichens zu verstehen (dazu: Stefanowitsch, 2008; Lasch/ Ziem, 2013; u.a.); sie müssen zweitens dem Prinzip der *Nicht-Kompositionalität* entsprechen, welches ihre formale Nichtableitbarkeit von anderen Strukturen sowie die Idiomaticität ihrer Bedeutung voraussetzt; drittens sind sie als „konventionelle Sprachmuster“ (dazu: Stefanowitsch, 2008; Lasch/ Ziem, 2013 u.a. ). bzw. -modelle (eng.: patterns), aus denen eine lebendige Sprache besteht, oder/und als „soziale Konventionen“ und „kognitive Routinen“ [3, p. 147] zu betrachten, die „...bei typischen Sprechern einer Sprache eine eigene mentale Repräsentation haben.“ [9, p. 17]; viertens liegt einer Konstruktion ein Basis-Schema zu Grunde, daher sind sie als „prototypische Sprachmuster“ die auf lexikalischer Ebene auf vielfache Weise repräsentiert werden können, aufzufassen (dazu: Stefanowitsch, 2008; Lasch/ Ziem, 2013 u.a.).

## 2. Zum konstruktionsgrammatischen Status des zu untersuchenden Phänomens

In diesem Beitrag geht der Autor davon aus, dass sich bei der Untersuchung des Phänomens, das im Beitragstitel als „feste Wortgruppen“ des Typs *linker Hand* angekündigt wurde, die konstruktionsgrammatischen Analyseverfahren verwenden lassen und es folglich als Konstruktion aufgefasst werden könnte.

Nun heißt es aber das zu untersuchende Phänomen vor allem in Bezug auf seinen Status zu identifizieren: ob es wirklich als Wortgruppe, also als ein *syntaktisches* Gebilde, oder als eine lexikalische Einheit, also als ein *Lexem*, zu behandeln ist? In der Tat ist es recht schwierig, so eine Abgrenzung durchzuführen, denn gerade bei dem angekündigten Phänomen sind die Grenzen zwischen der Wortgruppe und dem Lexem ziemlich fließend: einerseits hat man anscheinend mit *attributiven* Wortgruppen wie *linker Hand*, *rechter Hand*, *kurzer Hand*, *leichter Hand* etc., und andererseits mit *adverbialen* Komposita wie *linkerhand*, *rechterhand*, *kurzerhand*, *leichterhand* zu tun. Dieser Parallelismus kommt nicht nur auf formaler, sondern auch sehr oft auf semantischer Ebene, sowie in Bezug auf den Satzgliedwert beider Formen, zum Ausdruck. Vgl. folgende Beispielsätze:

1. *Linker Hand* lag eine kleine Fabrik. (*Seghers, Anna: Das siebte Kreuz, Berlin, Aufbau-Verlag, 2002, S. 312*)
2. Auf dem Wirtschaftshof *linkerhand* vom Hause spielte sich gerade eine ungewöhnliche Szene ab. (*Werfel, Franz: Die vierzig Tage des Musa Dagh I., Stockholm, Behrmann-Fischer, 1947, S. 313*)
3. Es wird *kurzer Hand* mitgeteilt, daß isolierten Künstlern kein Raum gewährt werden könne. (*Berliner Tageblatt, 15.02.1902*)
4. Herumliegenden Müll hatte er *kurzerhand* aus dem Fenster geworfen. (*Dücker, Tanja: Spielzone, Berlin: Aufbau-Verl., 2002, S.176*)

Mit diesen Beispielsätzen wird der Versuch unternommen, das hier zu behandelnde Phänomen mit dem Ziel zu betrachten, seine Konstruktionsbedeutung zu erschließen, denn „...die Rekonstruktion einer Konstruktion aus dem Sprachgebrauch basiert also nicht auf der Beschreibung formaler Merkmale, sondern geht vielmehr von der Annahme an spezifische Formen gebundener Bedeutungen aus.“ [4, p. 1] *Linker Hand* und *linkerhand* in den Beispielsätzen (1) und (2) haben zwar unterschiedliche Form, weisen aber die gleiche Bedeutung auf, und nämlich „links, auf der linken Seite“. Ihre syntaktischen Funktionen in jeweiligen Sätzen könnte man kurzerhand als die des „Adverbiales bzw. der

Umstandsbestimmung des Ortes“ auffassen, wenn das Adverb *linkerhand* im zweiten Fall in der Verbindung mit der Präpositionalphrase „vom Hause“ kein selbständiges Syntagma bildete und dementsprechend als nachgestelltes Attribut zum Substantiv „Wirtschaftshof“ interpretiert werden könnte. In den Sätzen (3) und (4) weisen beide Formen *kurzer Hand* und *kurzerhand* gleiche semantische (sie werden in der Bedeutung „kurz entschlossen, ohne lange zu überlegen“ gebraucht), und auch syntaktische Merkmale auf (in jeweiligen Sätzen erfüllen sie die Funktion des „Adverbiales der Art und Weise“).

Aus phraseologischer sowie aus konstruktionsgrammatischer Sicht können die Einheiten wie *linker Hand* und *kurzer Hand* als Idiome interpretiert werden, weil ihnen „...eine mehr oder weniger transparente Metaphorisierung (der Bedeutung) zugrunde liegt“ [7, p. 153]. Die Parallelförmigkeiten können ihrerseits als „idiomatisierte“ und „konventionalisierte“ Komposita behandelt werden (dazu siehe: Stathi, 2011). Auf den ersten Blick scheinen die Idiome *linker Hand* und *kurzer Hand* einerseits und die idiomatisierten Komposita *linkerhand* und *kurzerhand* andererseits in synonymische Beziehungen miteinander zu treten. Doch diese Synonymie ist hinsichtlich der syntaktischen Rollen und insbesondere der Bedeutungsnuancierung nicht vollständig.

### **3. Konstruktionsgrammatische Analyse von festen Wortgruppen des Typs „linker Hand“**

#### **3.1. Feste Wortgruppen des Typs „linker Hand“ als Form-Bedeutungspaare.**

Die Konstruktionen werden, wie schon erwähnt, als eine Einheit aus der Form und der Bedeutung behandelt: „Each construction will be a form-meaning pair (F,M), where F is a set of conditions on syntactic and phonological form and M is a set of conditions on meaning and use.“ [2, p. 467]. Abgesehen von seiner Lautform stellt das zu beschreibende Phänomen formalsyntaktisch eine attributive Wortgruppe dar, die aus einer Nominalphrase (NP) im Genitiv und einem vorangestellten adjektivischen Attribut (AA) besteht und folgendes Schema aufweist:

#### **AA --- NPGen.**

Im Falle von *linker Hand* ist dieser Form vor allem die Bedeutung „links, auf der linken Seite“ zuzuordnen, die hier als Grundbedeutung auftritt. Im Zuge der Metaphorisierung ergeben sich auch weitere kontextual bedingte Bedeutungen von *linker Hand*:

- „unwesentlich, kaum bedeutend“

(1)Für meine Mutter, ..., war das ... eine Kleinigkeit linker Hand. (*Strittmatter, Erwin: Der Laden, Berlin, Aufbau-Verl., 1983, S.264*)

(2)Da das Weibsbild gehört linker Hand dazu (*Hoffmannsthal, Hugo von: Der Rosenkavalier. In: Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka, Berlin, Directmedia Publ., 2000*)

- „nicht gültig, weil nicht offiziell“

(3)Es war sozusagen eine Heirat linker Hand. (*Stucken, Eduard: Die weißen Götter, Stuttgart, Stuttgarter Hausbücherei, 1960, S.108*)

Demgegenüber weist die Parallelförmigkeit zu *linker Hand*, also das Adverb *linkerhand*, ein breiteres Spektrum von kontextualen Bedeutungsnuancen auf:

- „nebenbei, flüchtig“

(4)Was später in Franziska linkerhand durchaus skeptisch...in Worte gefasst wurde, befindet sich hier noch in utopischer Trotzphase. (*Die Zeit, 2003, Nr. 42*)

(5)Und nun steht er selbst an der Reling, hat die Zoll- und Paßkontrollen linkerhand abgewickelt, und schaut zurück auf Saßnitz. (*Die Zeit*, 18.05.1990, Nr. 21)

- „leicht, ohne allzu große Anstrengung“

(6)Ihr Hofmeister Hermann von Salza war ein Freund des Staufenkaisers Friedrich II. und spielte den polnischen Provinzler linkerhand aus, indem er sich die Souveränität über die eroberten Gebiete zusichern ließ. (*Die Zeit*, 01.07.2010, Nr. 27)

- „übrigens“

(7)Sie heißt also linkerhand Franziska, und Professor Reger will sie nicht gehen lassen. (*Die Zeit*, 17.12.1982, Nr. 51)

- „einerseits“

(8)Wobei sich die für damalige Zeiten typische Situation ergab, daß die Schweden gleichzeitig die Nowgoroder Fabrik einrichten halfen, *linkerhand* als Spezialisten, *rechterhand* als Konkurrenten. (*Die Zeit*, 22.05.1981; Nr. 22)

Selbst diese wenigen Beispiele zeigen eine recht breite Palette kontextueller Bedeutungen von *linker Hand* und *linkerhand*, und der Autor teilt hier die Meinung von Sven Staffeldt, dass es sich in solchen Fällen „...um phrasale Form-Bedeutungspaare handelt, deren formale und/oder semantische Eigenschaften nicht voll vorhersagbar sind.“ [6, p. 132]

### 3.2. Probe auf Nicht - Kompositionalität

Das Prinzip der N i c h t - K o m p o s i t i o n a l i t ä t besagt: 1) die Konstruktionen sind formal nicht von anderen Strukturen ableitbar; 2) ihre Gesamtbedeutung ergibt sich nicht aus der Summe der Bedeutungen ihrer Konstituenten. Daher kann die Gesamtbedeutung einer Konstruktion wesentlich abstrakter sein, als die Bedeutungen ihrer Konstituenten.

Die festen Wortgruppen des Typs *linker Hand* weisen, wie wir oben gesehen haben, eine spezifische Form auf, die gegenüber ihrer Parallelförm *linkerhand* als primäre Form auftritt, denn, wie bekannt, entwickelten sich die meisten Komposita sprachhistorisch aus freien Wortgruppen und nicht umgekehrt. In diesem Sinne könnte man von einer gewissen Ableitbarkeit der letzteren sprechen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass es sich bei dem untersuchenden Phänomen in beiden Fällen um eine Konstruktion handelt, denn es weist selbst in seiner Grundbedeutung „links, linkerseits“ einen gewissen Grad der Metaphorisierung auf, der sich je nach dem Kontext erhöhen kann, wie wir das an Beispielen gesehen haben. Die attributive Wortgruppe *linker Hand* sowie ihre Parallelförm *linkerhand* könnten sowohl formell als auch semantisch als Idiome, also als *idiomatische Ausdrücke* oder als *idiomatisierte Komposita* behandelt werden, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus den Bedeutungen ihrer Komponenten ableiten lässt. Wir schließen hier der Meinung von Stathi an, dass es auf dem Lexikon-Grammatik-Kontinuum „Überlappungen zwischen benachbarten Kategorien“ gibt: „So könnte man sich vorstellen, dass es z.B. Einheiten gibt, die sowohl Idiome als auch morphologische Einheiten (beispielsweise Komposita) sind.“ [7, p. 152]

### 3.3. “linker Hand” und “linkerhand“ als konventionelle prototypische Sprachmuster

Das Kriterium der K o n v e n t i o n a l i t ä t von Konstruktionen lässt sich von dem allgemeineren Repräsentationskriterium ableiten. In einem Grammatikmodell sollen nur solche Konstruktionen berücksichtigt werden, „...wenn sie (bei typischen Sprechern einer Sprache) eine eigene mentale Repräsentation haben.“ [9, p. 17]. In diesem Fall sind sie als „soziale Konventionen“ und „kognitive Routinen“ [8, p. 147] zu betrachten. Um das behandelnde

Phänomen als eine „soziale Konvention“ interpretieren zu dürfen, muss man unbedingt feststellen, wie oft es im Sprachgebrauch vorkommt, denn bei nicht kompositionellen Strukturen muss man immer davon ausgehen, dass sie einen bestimmten Häufigkeitsgrad aufweisen. Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass die korpuslinguistische Analyse des behandelnden Phänomens dadurch erschwert wurde, dass man aus einer beträchtlichen Menge der kompositionellen Verwendungen von *linker Hand* (auch in Verbindung mit Präpositionen), diejenigen heraus gliedern musste, die nicht kompositionell sind und in das oben angegebene Basis-Schema hineinpassen. Anders gesagt: die festen Wortgruppen mussten von den freien Wortgruppen abgegrenzt werden. Und als letzter Schritt musste man innerhalb der festen nicht kompositionellen Wortgruppen die Fälle der Abweichung von der Grundbedeutung statistisch erfassen: Dazu vgl. folgende Beispiele:

(9) Am Mittwoch sorgte ein schmaler Ring an Kachelmanns linker Hand, den er bisher nicht getragen hatte,... . (*Die Zeit*, 26.03.2011 online) – freie Wortgruppe, *d i r e k t e* Bedeutung, die durch die Summe der Bedeutungen der Konstituenten repräsentiert wird;

(10) Linker Hand fließt die Elbe nach Meißen, rechts wächst Wein auf den Terrassen der Löbnitz. (*Die Zeit*, 11.01.1991, Nr. 05) – feste nicht-kompositionelle Wortgruppe in der Grundbedeutung „links, auf der linken Seite“

(11) Es gilt generell, daß Doppelbegabungen nur höchst selten gleiche Fähigkeiten auf zwei Gebieten besitzen (Blake war wohl so ein Fall und auch Barlach), normalerweise ist ihr anderes Talent eines linker Hand. (*Die Zeit*, 05.09.1980, Nr.37) – feste Wortgruppe in der Bedeutung „zweitrangig“

### 3.3.1. Korpuslinguistische Analyse von „linker Hand“ und „linkerhand“

Die Analyse des DWDS-Kernkorpus (1900 – 1999) hat für *linker Hand* insgesamt 892 Treffer ergeben. 45 Belege (ca. 5%) davon sind der Struktur AA – NP Genitiv zuzuordnen, wobei nur 11 von 45, also ca. 24%, Abweichungen von der Grundbedeutung „links, auf der linken Seite“ aufweisen. Wider Erwarten haben die beiden DWDS-Kernkorpora (1900 – 1999 und 2000 – 2010) nur 6 Treffer für die Parallelförm *linkerhand*, alle in der Grundbedeutung, ergeben. Deshalb erwies es sich als notwendig, die Daten anhand anderer Korpora zu überprüfen.

Zeit-Korpus (1946 – 2018) ergab bereits insgesamt 44 Treffer für *linkerhand*, davon 7 Belege (ca. 16 %) für die Abweichung von der Grundbedeutung. Für die idiomatische (also: nicht kompositionelle) Verwendung von *linker Hand* wurden im selben Korpus 92 Belege festgestellt, was wiederum ca. 5 % von der Gesamtzahl der Treffer (1905) ausmacht. Die Analyse der Häufigkeit des Gebrauchs von beiden Formen im Zeit-Korpus hat also 68% für die Form *linker Hand* und 32% für *linkerhand* ergeben.

### 3.3.2. Korpuslinguistische Analyse von „leichter Hand“ und „leichterhand“

Die in das Basis-Schema hineinpassende nicht kompositionelle Wortgruppe *leichter Hand* in der Grundbedeutung „leicht, ohne allzu große Anstrengung“ weist die mit *linker Hand* vergleichbaren prozentualen Häufigkeitsraten auf. Von insgesamt 232 Treffern in der Grundbedeutung fand sich die Form *leichter Hand* im DWDS-Zeitkorpus (1945 -2018) nur 10 Mal, was 4,3% ausmacht. Dabei ist es zu erwähnen, dass die Einheit *leichter Hand* in der Grundbedeutung eigentlich die reduzierte Form der Präpositionalphrase „mit leichter Hand“ ist, die im Korpus in absoluter Überzahl vorkommt. Die Analyse der Belege hat ergeben, dass sich die verallgemeinerte Grundbedeutung des Ausdrucks je nach den Kontextbedingungen, und vor

allem nach dessen syntaktischen Funktion, abwandeln kann. In der syntaktischen Funktion des Adverbials der Art und Weise wird „leichter Hand“ meist in der Grundbedeutung gebraucht, z.B.:

(12) Sensoren und Chips würden Kunden und Waren erkennen und dafür sorgen, dass der eigentliche Vorgang des Kaufens virtuell abläuft, während der Kunde sich *leichter Hand* etwas nimmt und geht. (*Die Zeit*, 29.04.2015, Nr. 25)

Dabei sind die Ausdrücke „*leichter Hand*“ und „*mit leichter Hand*“ formell und semantisch gegenseitig ersetzbar, vgl.:

(13) Dass Duprat (*mit leichter Hand*) eine Ahnung von diesem Reichtum vermittelt, - das ist vielleicht das Schönste an seinem Buch. (*Die Zeit*, 27.08.2009, Nr.36)

Es wurden aber auch zwei Fälle des Gebrauchs von „*leichter Hand*“ als nachgestelltes Genitivattribut registriert; dies führte zur leichten Nuancierung der Grundbedeutung, z.B.:

(14) Doch die Interessen sind die gleichen geblieben: planmäßige Beseitigung der europäischen Engpässe durch Rohstofflenkung *leichter Hand*. (*Die Zeit*, 28.12.1950, Nr.52)

(15) Auch für die staatliche Lenkung der Erzeugung, nicht zuletzt unter Anwendung der indirekten Methode „*leichter Hand*“, die kommen und für lange Zeit nicht zu entbehren sein wird, ist eine geordnete Buchführung von Nutzen. (*Die Zeit*, 07.04.1949, Nr.14)

In beiden Beispielsätzen stellen wir eine leichte Abwandlung von der Grundbedeutung fest, die in der Richtung „*liberal*“ tendiert.

Der Ausdruck *leichter Hand* besitzt auch seine Parallellform *leichterhand*, für die im DWDS-Zeitkorpus nur noch 6 Treffer gefunden wurden, deren semantische Analyse die leichte Variierung , etwa in Richtung von „*leichtfertig*“, innerhalb der Grundbedeutung zeigte, vgl. z.B.:

(16) Rauchen kann *leichterhand* sanktioniert werden. (*Die Zeit*, 10.06.1988, Nr.24)

(17) Von den bedeutenden deutschen Kollegen hört man wenige Worte des Verstehens für die Situation des Volkes und Landes, über die man *leichterhand* Stab bricht. (*Die Zeit*, 06.03.1992, Nr. 11)

Der Gebrauch der Form „*leichter Hand*“ gegenüber der entsprechenden Parallellform steht also im Verhältnis 10 zu 6, was jeweils 63% und 37% ausmacht.

### **3.3.3. Korpuslinguistische Analyse von „*kurzer Hand*“ und „*kurzerhand*“**

Nach dem prototypischen Muster AA – NP Genitiv können auch weitere Wortgruppen gebildet werden, die sogar einen höheren Grad der Idiomatizität als der von *linker Hand* und *leichter Hand* sowie die Parallellformen als adverbiale Komposita aufweisen. Im DWDS – Kernkorpus wurden z. B. 24 Belege für die feste Wortgruppe *kurzer Hand* und 413 Belege für die Zusammensetzung *kurzerhand* gefunden, und zwar in der Bedeutung „*kurz entschlossen, ohne lange zu überlegen*“. Durch einige Beispielsätze soll dies bestätigt werden:

(18) Das führe zu dem Schluss, dass die Kontakte, die in den letzten Jahren geknüpft werden konnten, nicht *kurzer Hand* abgebrochen werden sollten. (*Archiv der Gegenwart*, 2001)

(19) Ob den unbewussten Wünschen Realität zuzuerkennen ist und in welchem Sinne, kann ich *kurzerhand* nicht sagen. (*Freud, Sigmund: Die Traumdeutung, Leipzig, 1914*)

(20) Sein Vater würde den gefährlichen Rivalen *kurzerhand* beseitigt haben. (*Meyer, Eduard: Geschichte des Alertertums, Bd.V, Berlin: Direktmedia Publ., 2001 {1902}*)

Es sei betont, dass die Parallellform „*kurzerhand*“ eindeutig häufiger vorkommt, als die entsprechende Wortgruppe, und weist das Verhältnis 413 – 24, d.h. 94,5% -- 5,5% auf.

#### 4. Zusammenfassung

Es lässt sich zusammenfassend sagen:

1. das im Beitrag untersuchte sprachliche Phänomen, also die festen Wortgruppen des Typs *linker Hand* sowie deren Parallelformen, können als Konstruktionen aufgefasst werden, wie dies aus den Proben auf deren Nicht-Kompositionalität, Konventionalität und Prototypizität eindeutig hervorgeht;
2. Konstruktionsgrammatisch gesehen handelt es sich im Falle der festen Wortgruppen des Typs *linker Hand* und derer Parallelformen wie *linkerhand* um ein und dasselbe sprachliche Phänomen, welches zwei Formen je nach dem Umdeutungsgrad aufweisen kann.
3. Die konkreten Einheiten dieses Typs weisen zwar ein unterschiedliches Verhältnis zwischen beiden Formen auf, doch ist die Tendenz nicht zu verkennen: die Formen wie *linker Hand* bewegen sich im Zuge der semantischen Umdeutung in Richtung ihrer Parallelformen. In diesem Fall hat man mit dem **K o n s t r u k t i o n s w a n d e l** (dazu siehe auch Hilpert, 2011) zu tun, der im Falle des untersuchten Phänomens einen bestimmten Derivationsprozess, und nämlich den der Zusammensetzung, repräsentiert.
4. Aus der Sicht der Konstruktionsgrammatik ist es irrelevant, ob es sich in diesem Fall um eine Wortgruppe oder ein Kompositum handelt, da beide Formen verschiedene Repräsentationen eines und desselben sprachlichen Phänomens sind. Dieses Phänomen könnte als *nicht-kompositionelle „phrasale Einheit“* (dazu: Stathi, 2011), also als Konstruktion, behandelt werden.

#### BIBLIOGRAPHIE

1. HILPERT, M. Was ist Konstruktionswandel? In: In der Hand von Konstruktionen. Eine Fallstudie zu bestimmten Phraseologismen mit in... Hand. In: Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. Lasch, A., A. Ziem (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2011, 59 -76
2. LAKOFF, G. „There-Constructions“, in ders.: *Women; Fire, and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*, Chicago: The University of Chicago Press, 1987, S.452 - 585
3. LASCH, A. Konstruktionen im Dienst von Argumentationen. In: Konstruktionsgrammatik V. Konstruktionen im Spannungsfeld von sequenziellen Mustern, kommunikativen Gattungen und Textsorten., Bückler, J., S. Günthner (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2015, S. 107 - 132
4. LASCH, A., ZIEM. A. Aktuelle Fragen und Forschungstendenzen der Konstruktionsgrammatik. In: Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. Lasch, A., A.Ziem (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2011, S. 1 - 9
5. LASCH, A., ZIEM A. *Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*. Walter de Gruyter GmbH, Berlin, Boston, 2013, S. 8 - 54
6. STAFFELDT, S. In der Hand von Konstruktionen. Eine Fallstudie zu bestimmten Phraseologismen mit in... Hand. In: Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. Lasch, A., A.Ziem (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2011, S. 141 -148

7. STATHI, K. Idiome in der Konstruktionsgrammatik: im Spannungsfeld zwischen Lexikon und Grammatik. In: Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. Lasch, A., , A.Ziem (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2011, s. 149 -164
8. STEFANOWITSCH, A. Vorwort. In: Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik. Stefanowitsch, A, K. Fischer. (Hgg) , Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2008, S. 1 - 11
9. STEFANOWISCH, A. Konstruktionsgrammatik und Grammatiktheorie. In: Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. ,.Lasch, A., A. Ziem (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2011, S.11 - 26

## **DIE BEDEUTUNG DER MOTIVATION FÜR DAS FREMDSPRACHENLERNEN**

### **THE IMPORTANCE OF THE MOTIVATION IN THE MOTIVATION IN THE PROCESS OF LEARNING A FOREIGN LANGUAGE**

*Iuliana Tiosa, doctor, lector univ.,  
UPS „Ion Creangă” din Chişinău*

*Iuliana Tiosa, PhD, univ. lecturer,  
”Ion Creangă” SPU from Chişinău.  
ORCID: 0000-0002-4817-8305*

**CZU: 37.04:811.112.2**

**DOI: 10.46728/c.v3.25-03-2022.p223-228**

#### **Rezumat**

Acest articol cercetează motivația ca fiind un factor important în învățarea unei limbi străine. Articolul aduce în vizor definițiile cele mai relevante și încearcă să dea răspuns la următoarele întrebări: Ce motive ne determină să studiem o limbă străină?, Care este legătura dintre succes și motivație?, Ce factori influențează motivația?, Ce înseamnă intrinsec, extrinsec, integrativ și instrumental atunci când vorbim despre motivație?

**Cuvinte-cheie:** motivație, motive de a învăța o limbă străină, intrinsec, extrinsec, integrativ, instrumental.

#### **Abstract**

This article explores the motivation as an important factor in the process of learning a foreign language. The article investigates the most relevant definitions and tries to answer the following questions: What are the reasons for studying a foreign language?, What is the connection between success and motivation?, What elements influence the motivation?, What does intrinsic, extrinsic, integrative and instrumental mean when we talk about motivation?

**Key-words:** motivation, the reasons for studying a foreign language, intrinsic, extrinsic, integrative, instrumental.

In unseren didaktischen Kursen im Bachelor und Master wird von allen Studierenden und Lehrkräften Motivation als einer der wichtigsten Faktoren beim erfolgreichen Aneignen einer Fremdsprache (und nicht nur) genannt. Es ist ja allgemein bekannt, dass die Lernenden, die motiviert sind, besser lernen. Dieser Behauptung stimme ich nachdrücklich zu und in diesem Beitrag möchte ich Antworten auf folgende Fragen geben: Was ist eigentlich Motivation? Welche Motive bewegen uns, eine Fremdsprache zu lernen? Wie eng ist die Verbindung zwischen Lernerfolg und Motivation? Was beinhaltet Lernmotivation? Welche Definitionen aus der wissenschaftlichen Literatur sind relevant für das Fremdsprachenlernen? Wie werden verschiedene Motivationsarten: intrinsisch, extrinsisch, instrumentell, integrativ erklärt?